

Henriette von Noël, Gründerin der heutigen Hildegardis Schule

1833 in Bochum - 1903 in Münster

Henriette von Noel, die auf bekannte Vorfahren zurückblicken kann, hat sich früh für die Bildung von Mädchen eingesetzt. Sie wird Lehrerin und vertieft ihre französischen Sprachkenntnisse in Belgien. 1860 erhält sie die Genehmigung zur Gründung einer „Mädchenschule“ in Bochum. Dort arbeitet sie als Lehrerin und später auch als Schulleiterin.

- geboren 20. März 1833 in Bochum
- die Älteste von 7 Töchtern
- sie ist durch ihre Mutter Caroline Flügel, die Ururenkelin des Arztes, Dichters, Zeichners und Historikers Arnold Kortum *1745 - verst.1824 (u.a. ein bekannter Straßename in der Fußgängerzone), bekannt.
- ihr Vater Leopold von Noël ist 30 Jahre im Kreisgerichtsrat in Bochum
- 3 ihrer Schwestern sind auch, wie Henriette, Lehrerinnen
- Henriette erklärte, dass „Sehr früh der Wunsch erwachte, sich dem Unterricht der Jugend zu widmen“
- 1854 geht sie nach Lüttich als deutsche Sprachlehrerin, „um die französische Sprache zu vervollkommen“
- 1856 ist sie offiziell Lehrerin
- 1859 bekommt sie auch das Zusatzexamen für die höhere Mädchenschule
- 1860 genehmigte man ihr die Gründung einer Höheren-Privat-Mädchen-Schule; auf Handzetteln, die sie als Werbung verteilte, ließ sie drucken, dass die Anstalt den Zweck haben wird, den aus der Elementarschule entlassenen Töchtern eine weitere Bildung zugeben
- 1883 hält der Kreisschulleiter Sierp eine Rede zugunsten von Henriette von Noel.
- 1886 bleibt Henriette von Noël Schulleiterin, hat inzwischen aber weniger Einfluss
- 1894 + 1895, 2 Schlaganfälle, Henriette von Noel geht deshalb in Rente
- sie wohnte dann bei ihrer Schwester Caroline, einer Lehrerin in Lippstadt
- 1900 ziehen sie beide nach Münster
- am 19. Februar 1903 starb Henriette von Noël in Münster

Ergänzung für QR-Code:

Quelle : Internet + Buch von Gisela Wilbertz „Bochumer Frauen, struktureller Wandel & Kulturelles Leben,, von 1992, davon ein Kapitel (Seite 46-63) über Henriette von Noël : „Leben & Wirken einer Bochumer Schulgründerin“

Wichtige Daten der Hildegardis Schule

- „Der Unterricht beginnt am 17.4.1860 in einer Privaten-Töchterchule“, so schrieb Henriette von Noël in einem Artikel der lokalen Zeitung in der Märkischen Sprecherzeitung
- die Schule hat schnell Erfolg. In 1866 sind es 30 Schülerinnen, 40 in 1867 und 124 im Jahr 1877
- die Schülerinnen sind katholischen, aber auch evangelischen und jüdischen Glaubens
- 5. November 1871, Gründung des Schulvereins (in der Form existent bis 1922) für das Einzahlen des Schülersgeldes in Höhe von: 750 bis 800 Taler /pro Jahr
- 1872 wurde ein neues Schulgebäude eingeweiht an der heutigen Hans-Böckler-Straße
- 1895, nachdem Henriette 2 Schlaganfälle erlitt, übernahm ihre Stellvertreterin, Minna Pieper, die Leitung der Schule

Die Geschichte der Gründung

- Im Februar 1860, Henriette schrieb die Regierung in Arnsberg an und bat um die Erlaubnis zur Gründung einer „Höheren Privaten Mädchenschule“
- Der Schulinspektor Pfarrer Ekel ist dagegen und versucht, die Gründung durch den Bürgermeister zu verhindern
- Am 9. März 1860 hatte der Schulvorstand der Stadt Bochum eine ganz andere Meinung und unterstützt das Projekt von Henriette und fordert den Pfarrer auf, als Schulinspektor tätig zu werden
- Henriette ist 27 Jahre alt als sie die Schule gründet
- Die ersten 12 Schülerinnen wurden im elterlichen Haus, Wittener Straße unterrichtet

Rückblick auf die Geschichte der Mädchenbildung

- Es wurden schon in Deutschland zu dem Zeitpunkt bereits mehrere Schulen gegründet, zum Beispiel
 - die Klosterschule der Ursulinen 1699 in Dorsten,
 - die B.M.V der Augustiner Chorfrauen 1652 in Essen
 - das Institut der Englischen Fräulein nach Mary Ward in 1627 in München

Mädchenbildung ist eigentlich keine neue Sache, als Henriette von Noel sich dafür in Bochum stark macht

- Im 18. Jahrhundert ist Bildung für Mädchen endlich ein aktuelles Thema. ABER die Frauen sind weiter aufgrund der „weiblichen Natur“ untergeordnet und gelten als „Gattin, Hausfrau & Mutter“. Deshalb ist Mädchenbildung nur reine Privatsache, auch noch im 19. Jahrhundert
- „Die Mädchen mussten gebildet sein, um Ihren gebildeten Männern Verständnis entgegen zu bringen und um eine sinnvolle Konversation zu führen“....

Was ihre Biographin, Gisela Wilbertz, sagt:

„eine tüchtige, kirchentreue und sittenstrenge katholische Lehrerin, die Wert legte auf solides Wissen und fachliches Können“ also schwerlich eine Frauenrechtlerin oder Vorkämpferin für Emanzipation. Aber, so Gisela Wilbertz, „indem sie dies tat, bahnte sie – ungewollt und wahrscheinlich sogar gegen ihre Absicht – den Weg für die Gleichheit der weiblichen Bildung und Ausbildung, die eine der Voraussetzungen ist für die Anerkennung der Gleichwertigkeit, Ebenbürtigkeit und Selbstbestimmung von Frauen und Männern.“

Quelle: [Strotdrees, Gisbert | Es gab nicht nur die Droste | S. 88-90](#)
